



KIRCHE IN NOT

ACN DEUTSCHLAND

PÄPSTLICHE
STIFTUNG



Danke, Papst em. Benedikt XVI.!

Liebe Freunde,

ich wünsche Ihnen ein von Gott gesegnetes neues Jahr!

Am Silvestertag ist unser Papst em. Benedikt XVI. aus dieser Welt zum himmlischen Vater hinübergegangen. Wir denken an ihn in großer Dankbarkeit und beten für ihn.

Papst Benedikt war ein Freund von KIRCHE IN NOT. 2011 hat er unser Werk in den Rang einer päpstlichen Stiftung erhoben. Schon als Kardinal hat er ein wunderbares Zeugnis der Wertschätzung abgelegt: „Ich unterstütze KIRCHE IN NOT, weil ich weiß, dass da wirklich Dienst am Glauben getan wird. Manche meinen ja, man dürfe nur Soziales im engsten Sinne des Wortes unterstützen; (...). Aber in Wirklichkeit ist nichts wichtiger, als Gott zu den Menschen zu bringen (...). KIRCHE IN NOT hilft der Not des Glaubens und tut damit das, was für unsere Welt am allermeisten nötig ist.“

Danke, Heiliger Vater, Papst em. Benedikt! Wir werden unsere Arbeit in Treue zu Kirche und Papst fortsetzen. Kern dieser Mission ist der Dienst der Priester. Wenn ein junger Mann sich heute auf dem Weg zum Priestertum macht, braucht er manchmal Märtyrerqualitäten – in vielfacher Hinsicht. Und wir brauchen die Priester, die „Gott zu den Menschen bringen“.

Mit diesem „Echo der Liebe“ bitte ich Sie besonders um Ihre Spende für die Priesteramtskandidaten weltweit, ganz im Sinne des verstorbenen Papa emeritus. Bleiben Sie behütet im Jahr des Herrn 2023!

Ihr

Florian Ripka
Geschäftsführer

KIRCHE IN NOT
Ostpriesterhilfe Deutschland e. V.
Lorenzonstr. 62
D-81545 München

Tel.: 089 - 64 24 888-0
Fax: 089 - 64 24 888-50
E-Mail: info@kirche-in-not.de
www.kirche-in-not.de

Steuernummer: 143/240/40480
Vereinsregister München
Registernummer: VR11620

Spendenkonto:
Postbank München
IBAN: DE05 7001 0080 0348 1458 09
BIC: PBNKDEFF

WIR HELFEN VERFOLGTEN
UND BEDRÄNGTEN CHRISTEN
UND DIENEN DER
NEUEVANGELISIERUNG.

... damit der Glaube lebt!



KIRCHE IN NOT

www.kirche-in-not.de

Nr. 1 · Januar 2023

A C N

Echo der Liebe

Beten Sie täglich um 12:00 Uhr mit uns den „Engel des Herrn“ ... damit der Glaube lebt – weltweit.

„Möge es immer mehr Menschen geben, die in aller Stille, Demut und Beharrlichkeit Tag für Tag zu Handwerkern des Friedens werden.“

Papst Franziskus,
Botschaft zum Weltfriedenstag 2022



Kreuz in Benin.

Liebe Freunde,

in der festlichen Atmosphäre der Weihnachtszeit ruft die Kirche dazu auf, dass jeder von uns den Frieden schafft. Der Friede ist ein Geschenk Gottes, aber es liegt an den Menschen, es anzunehmen, um eine Welt des Friedens aufbauen zu können.

Weil der Friede eine Gabe ist, müssen wir den Vater des Lichts, von dem „jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk“ (Jak 1,17) kommt, beharrlich darum bitten. In jeder heiligen Messe steigt von unseren Altären die innige Bitte auf: „Gib Frieden in unseren Tagen.“ Der Mensch, der den Frieden durch seine eigene Unwissenheit und Bosheit zerstören kann, ist nicht mehr in der Lage, ihn aus eigener Kraft wiederherzustellen. Deshalb ist die Hilfe von oben für ihn unerlässlich.

Der Friede ist aber auch eine Errungenschaft, die von uns eine tatkräftige Mitarbeit erfordert. Vor allem müssen wir uns selbst dazu erziehen, die Grundsätze zu respektieren, die eine Kultur des Friedens fördern. Diese Grundsätze sind für jeden Menschen mit gesundem Menschenverstand und gutem Willen verständlich und annehmbar. Um den Frieden zutiefst zu bejahen, müssen die Menschen eine gemeinsame Weise des Denkens

und der Liebe wiederfinden, die Achtung der Rechte aller und nicht nur der eigenen. Vor allem müssen wir die schwierige und erhabene Kunst des Verzeihens erlernen, die allein die Spirale des Hasses durchbrechen kann.

Es ist unabdingbar, dass wir zu einer gemeinsamen Vision des Menschen gelangen, einer Vision, die zwar die Eigenart und Besonderheit der verschiedenen Kulturen respektiert, aber als geistiger Kompass für alle gleich ist und von allen als Fundament der Wahrheit anerkannt wird.



„Wenn wir Friedensstifter sein wollen, müssen wir bei uns selbst anfangen.“

Die Kirche fordert uns auf, den Frieden zu schaffen. Es ist einfach zu sagen: Dies ist ein zu gewaltiges Unternehmen, vor dem ich mich wie ein Sandkorn in der Wüste fühle. Das Beispiel der Gottesmutter, deren Hochfest gerade am Neujahrstag gefeiert wird, sagt uns: Lebe so, als ob der Friede der Welt nur von dir abhinge; setz dich ganz dafür ein! Wenn wir Friedensstifter sein wollen, müssen wir bei uns selbst anfangen. Zunächst einmal vom eigenen Herzen her: Ich muss Frieden in

mir selbst schaffen, indem ich meine inneren Widersprüche löse. Dann Frieden in der Familie, indem wir auch den kleinsten Streit sofort beilegen. Diese geteilte Liebe breitet sich in konzentrischen Kreisen in den verschiedenen Bereichen unseres Lebens und Handelns aus und verändert das Klima in der Welt.

Mit dieser festen Entschlossenheit sollten wir dieses Jahr beginnen und uns daran erinnern, dass eine der Seligpreisungen lautet: „Selig, die Frieden stiften; denn sie werden Kinder Gottes genannt werden“ (Mt 5,9) – Kinder Gottes und zugleich Kinder der Gottesmutter, der Königin des Friedens.

Am 31. Dezember haben wir das letzte Blatt vom Kalender abgetrennt. Nun liegt das neue Jahr wie ein sauberes, weißes Blatt vor uns, auf das wir oben den Namen Mariens schreiben wollen, wie ein Siegel und ein Programm. Er ist ein Zeichen der Hoffnung für diese von Gewalt erschütterte Welt.

Mauro Kard. Piacenza

Mauro Kardinal Piacenza,
Präsident von KIRCHE IN NOT

Um des Himmelreiches willen verlassen sie ihre Familien und ihr Zuhause

Sie vermissen ihre Eltern und Geschwister. Dennoch haben die 44 jungen Männer, die sich in der Erzdiözese Manaus in Brasilien auf das Priestertum vorbereiten, alles zurückgelassen, um „etwas zu finden, was größer ist: das Reich Gottes“, wie es der 18-jährige Adelson auf den Punkt bringt.

Die meisten stammen aus Dörfern, die an den Ufern des Amazonas liegen. Bis in die nächste Stadt sind es mehrere Tagesreisen mit dem Boot. Sie gehören verschiedenen indigenen Volksgruppen an. Adelson entstammt der Ethnie der Maragua. Er sagt: „Ich bin glücklich, im Seminar zu sein und die Menschen meiner Herkunftskultur später durch das Glaubenswissen bereichern zu können, das ich mir während meiner Priesterausbildung aneigne. Mit der Gnade Gottes bete ich nicht nur um Durchhaltevermögen für mich selbst, sondern auch für alle jungen Seminaristen, die Gott und den städtischen, ländlichen und indigenen Gemeinden dienen wollen. Es besteht großer Bedarf an aktiven Priestern, die sich ganz der Evangelisierung unseres Volkes widmen. Wir beten jeden Tag in der Kapelle um Priesterberufungen für unsere Kirche.“

Die Familien der Seminaristen sind jedoch arm, und so können die Eltern ihre Söhne kaum materiell unterstützen. Infolge der Wirtschaftskrise und der Covid-19-Pandemie sind zudem die Kollekten zurückgegangen, sodass es für die Ortskirche immer schwieriger wird, für die Ausbildung aufzukommen. Somit wird dringend Hilfe benötigt, um die jungen Berufungen nicht nach Hause schicken zu müssen. In diesem Jahr werden 30.000 Euro gebraucht. Djavan, der der Volksgruppe der Macuxi angehört, dankt allen, die seine Ausbildung bisher bereits unterstützt haben: „Ohne die Hilfe der Wohltäter des Sankt-Josefs-Seminars wäre ich nicht hier.“

Die Wohltäter spielen eine wichtige Rolle bei der Ausbildung eines Priesters. Können er und seine Mitstudenten auch weiterhin auf Euch zählen?



Im Gespräch mit dem Herrn: Ein Seminarist betet vor dem Allerheiligsten.



Gute Hirten für Nicaragua

Die Krise in Nicaragua spitzt sich zu. In den vergangenen vier Jahren wurden rund 200 Angriffe auf Gotteshäuser und Priester verzeichnet. Bischof Rolando Álvarez von Matagalpa sowie mehrere Priester wurden festgenommen.

Trotz aller Schwierigkeiten gibt es in dem mittelamerikanischen Land zahlreiche Berufungen. So bereiten sich zum Beispiel in Matagalpa 49 junge Männer auf das Priester-

tum vor. Roger José sagt: „Ich möchte mein Leben Gott weihen und der Kirche, die er mir anvertrauen will, mit großer Liebe dienen. Ich gebe alles für ihn hin, möchte seinen Willen erfüllen und ein Mann des Gebets sein, der sich der bedürftigen Menschen annimmt und die Seelen zu ihm führt.“

Wir möchten die Ausbildung der zukünftigen „Guten Hirten für Nicaragua“ auch in diesem Jahr mit 25.600 Euro unterstützen.



Sie klopfen mit ihrem Gebet auch an Eure Herzen an

„Erlöse uns aus aller Not, du unschuldsvolle Gottesgebälerin, die du die ewige Erlösung geboren hast und den Frieden, welcher allen Verstand übersteigt“, beten die Gläubigen der Ostkirche.

Die Liebe zur heiligen Jungfrau ist groß. Besonders jetzt im Krieg vertrauen die Menschen in der **Ukraine** auf ihre Hilfe. Ihrem Unbefleckten Herzen hatte Papst Franziskus im März 2022 die Ukraine und Russland geweiht. Auf ihre Fürbitte hin erhoffen sich die Gläubigen von Christus den Frieden, den sie von den Mächtigen der Welt nicht mehr erwarten.

Auch am Priesterseminar in Iwano-Frankiwsk wird täglich um den Frieden gebetet. Derzeit bereiten sich dort 202 junge Männer aus sechs Diözesen darauf vor, eines Tages Priester zu werden. Mit 450 Geistlichen, deren Altersdurchschnitt bei ca. 35 Jahren liegt, hat die Erzeparchie Iwano-Frankiwsk die meisten griechisch-katholischen Priester des Landes. Ihre Kirche untersteht dem Papst, feiert aber die Liturgie im byzantinischen Ritus.

Das Seminar schaut auf eine bewegte Geschichte zurück: Zu Sowjetzeiten wurde es als Kaderschmiede für die Kommunistische Partei zweckentfremdet. Nach der Wende wurde das inzwischen marode Gebäude der Kirche zurückgegeben und mit Hilfe von KIRCHE IN NOT wiederhergestellt. Die Seminaristen packten selbst mit an.



Drei von 202 jungen Männern, die auf eure Hilfe hoffen.



Die Ukraine: reich an Berufungen.

Auch die angehenden Priester von heute folgen ihrer Berufung in schwerer Zeit. Zwar liegt das Seminar im ruhigeren Westen der Ukraine, aber niemand weiß, was die Zukunft bringt. Seit Beginn des Krieges im Februar 2022 diente das Seminar einige Monate lang als Flüchtlingsunterkunft vor allem für Frauen und Kinder. Der Unterricht fand online statt. Nun werden die Seminaristen wieder vor Ort unterrichtet. Ihren Dienst an den Geflüchteten setzen sie aber tatkräftig fort.

Mehr denn je ist das Seminar auf Hilfe angewiesen, denn die Lebenshaltungskosten sind dramatisch gestiegen. Wenn die Seminaristen um „das tägliche Brot“ und um das, was sie sonst noch benötigen, beten, klopfen sie leise an euer Herz.

Wir möchten das Seminar mit 800 Euro pro Seminarist für ein ganzes Jahr unterstützen. Wer hilft, damit keine Berufung verloren geht?

Sie beten jeden Tag um den Frieden für ihr Land und die ganze Welt.



Die 69 Jungen hatten einen Schutzengel, aber ihr Seminar wurde durch den Tornado stark beschädigt.

Kein Dach über dem Kopf

In der Nacht vom 7. auf den 8. Juni 2022 fegte ein Tornado über das „Kleinseminar St. Pius X.“ in Makoua in der Republik Kongo hinweg.

Gott sei Dank waren keine Menschenleben zu beklagen, aber das Dach wurde nahezu komplett weggerissen. Die 69 Jungen, die sich dort auf den Eintritt ins Priesterseminar vorbereiten, waren nicht nur zu Tode erschrocken, sondern standen von einem Augenblick auf den anderen buchstäblich ohne ein Dach über dem Kopf da. Der Schaden wurde zunächst provisorisch ausgebessert, aber auf die Dauer braucht das Seminar ein stabiles neues Dach.

Wir wollen mit 25.000 Euro helfen. Wer leistet einen Beitrag?

Das Kreuz ist schwer – aber sie möchten Priester werden!

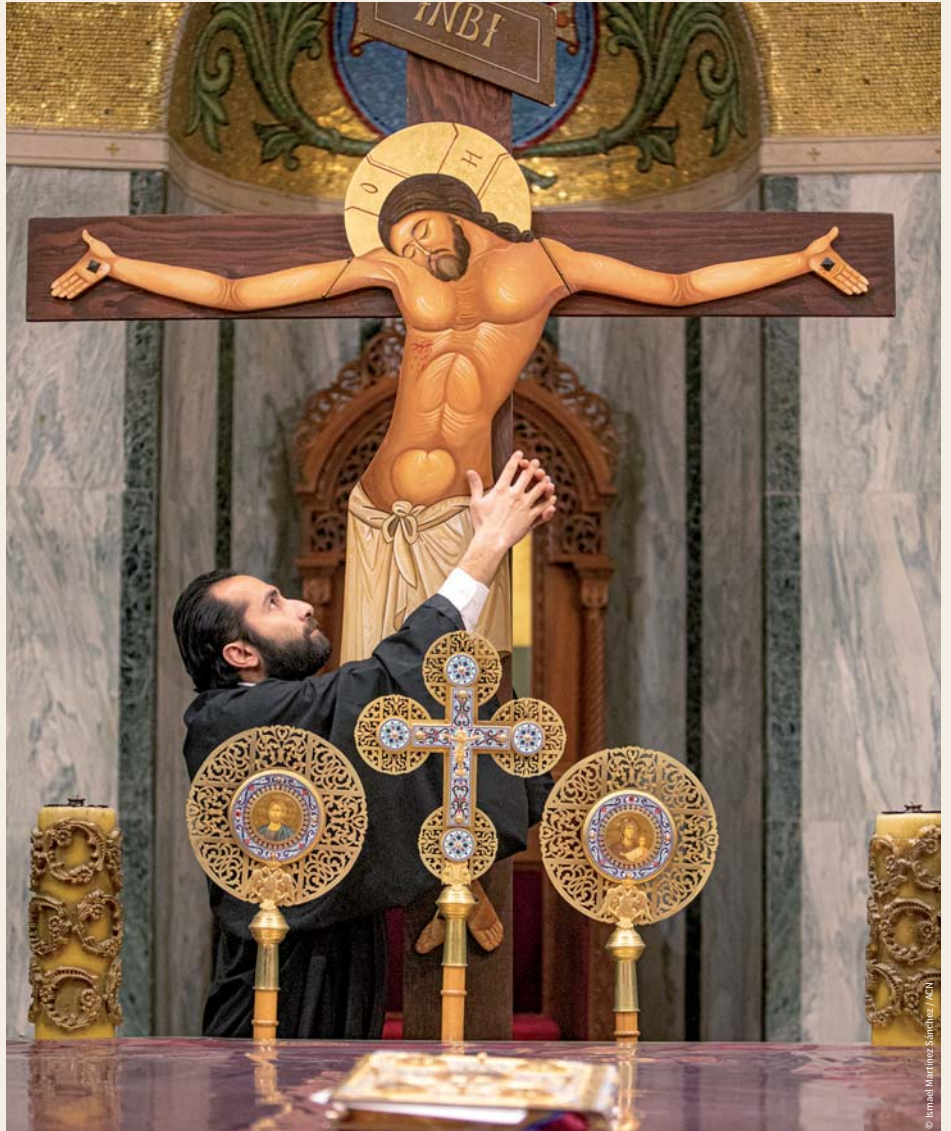
*Nachfolge Christi bedeutet,
das Kreuz zu umarmen.*

Der Libanon durchlebt seit drei Jahren eine schwere Krise. Das Land, das einst als „Schweiz des Orients“ gepriesen wurde, liegt wirtschaftlich am Boden. Dennoch gibt es mutige junge Männer, die in ihrer Heimat bleiben und dem Ruf Gottes folgen.

„In diesen Zeiten ist es sehr schwer, sich auf das Priestertum vorzubereiten. Die Armut ist groß, jeder leidet Hunger, und jeden Tag wird das Leben schwieriger“, gesteht Samer, der am Seminar der melkitischen griechisch-katholischen Kirche in Harissa ausgebildet wird. „Das Kreuz ist schwer, aber ich möchte ein Priester werden, der wie Jesus ein Guter Hirte für die Menschen ist.“

Auch sein Mitseminarist Pierre möchte dem Beispiel des Guten Hirten folgen, der „sein Leben für seine Schafe hingibt“. Die Berufung könne man nicht erklären, sondern sie sei „die Geschichte einer Freundschaft, die sich zwischen uns und Christus entwickelt hat“. Und er fügt hinzu: „Schließlich habe ich mich entschieden, Priester zu werden, um anderen zu dienen und für sie zu beten, denn der Priester ist ein Diener und ein Mann des Gebets. Ohne eine enge und persönliche Beziehung zu Jesus wird das Leben eines Priesters unter keinen Umständen gelingen.“

Die elf jungen Seminaristen sammeln bereits jetzt Erfahrungen in der Seelsorge: Oft fahren sie in abgelegene Dörfer, um dort mit Jugendlichen zu arbeiten. In den Ferien leiten sie auch im benachbarten Syrien Jugendtreffen, an denen im vergangenen Sommer 700 junge Leute teilgenommen haben. Semina-



Das Herz des Seminars: die Kapelle.

rist Hanna, der dem Paulistenorden angehört, glaubt an diese Mission: „Meiner Meinung nach braucht die Kirche uns gerade in dieser Zeit. Sie braucht den Geist der Jugend, um wieder junge Menschen anzuziehen. Heute machen wir eine wunderbare Erfahrung, wenn wir das Wort Gottes zu Menschen bringen, die weit von der Kirche entfernt sind. Das bereitet uns viel Freude. Unsere Aufgabe ist es, diese Menschen zurückzubringen.“

In diesem akademischen Jahr möchten wir dem Seminar in Harissa mit **23.700 Euro** unter die Arme greifen. Ein Teil dieser Hilfe soll in die Installation eines Solarsystems investiert werden, das die Energiekosten stark senken und die Elektrizität sicherstellen soll.

Die staatliche Stromversorgung funktioniert täglich nur höchstens zwei Stunden, sodass die Seminaristen gezwungen sind, einen teuren Generator zu benutzen oder im Dunkeln bei Kerzenlicht zu lernen.

Wir unterstützen weitere Seminare im Libanon, für die die stark gestiegenen Kosten eine existenzielle Herausforderung sind, wie zum Beispiel das maronitische Seminar in Ghazir, dem wir für die 75 angehenden Priester eine Ausbildungshilfe von **45.000 Euro** versprochen haben.

Wer möchte den jungen Männern helfen, dem Ruf des Guten Hirten auch in schwerer Zeit zu folgen?



Sergej Drobyschew bringt sich Gott dar, um ihm ganz zu dienen.



Nur wer selbst brennt, kann andere entflammen: Aida beim Unterrichten.



Rektor Ruslan Rachimberlinow:
Kasache und Katholik,
das ist kein Widerspruch.

„Fitnessstudio der Wahrheit“

„Es liegt eine verborgene Gnade darin, eine kleine Kirche, eine kleine Herde zu sein; statt unsere Stärke zur Schau zu stellen, lassen wir uns vom Herrn führen und stellen uns demütig an die Seite der Menschen. Wie die Hefe im Teig und wie das kleinste in die Erde geworfene Samenkorn bewohnen wir die glücklichen und traurigen Ereignisse der Gesellschaft, in der wir leben, um ihr von innen heraus zu dienen.“

Diese Worte richtete Papst Franziskus am 15. September 2022 an den Klerus und die Seminaristen des Vielvölkerstaats Kasachstan.

Er war gekommen, um die Katholiken des Landes, die nicht einmal ein Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachen, zu ermutigen: zu ermutigen, das Erbe ihrer Vorfahren zu bewahren, den Dialog zu suchen mit der muslimischen Mehrheit und mit der orthodoxen Kirche, zu der sich knapp ein Viertel der Einwohner zugehörig fühlen. Schon längst sind die Katholiken nicht mehr nur die Nachfahren deutscher, polnischer, ukrainischer Zwangsumsiedler aus stalinistischer Zeit.

Davon zeugen auch die zehn Seminaristen am einzigen katholischen Priesterseminar für ganz Mittelasien in Karaganda. Sie sind die Frucht einer inständigen Novene um neue Berufungen, berichtet Sergej Drobyschew,

ehemaliger Student am Seminar und nun Priester. Die jungen Männer kommen aus Kasachstan, Russland, Usbekistan und Georgien. „Jeder bringt seine eigene Kultur, seine Besonderheiten mit und bereichert so die anderen“, konstatiert Ruslan Rachimberlinow. Er selbst hat mit seiner Konversion zum Katholizismus die althergebrachten Vorstellungen auf den Kopf gestellt, dass ein Russe orthodox, ein Pole katholisch und ein Kasache ein Moslem sein sollte. 2008 wurde er als erster ethnischer Kasache zum Priester geweiht und ist seit vergangenem Jahr Rektor am Seminar.

„Wir sind nur Wenige, deshalb wissen wir Priester und Ordensleute, dass unsere Zukunft als Kirche nicht nur von uns abhängt. Es ist sehr wichtig für uns, dass unsere Gläu-

bigen verstehen, was ihre Verantwortung für die Zukunft der Kirche in Kasachstan ist.“ Da ist Aida ein gutes Beispiel. Die Tatarin arbeitet als Universitätsdozentin für Philosophie. Die Muslimin hatte sich vorgenommen, die Fehler im Denken des Kirchenlehrers Thomas von Aquin aufzudecken. Sie konnte keine finden, wurde katholisch und unterrichtet heute am Priesterseminar. Sie folgt damit begeistert und ansteckend der Aufforderung des Heiligen Vaters, die er bei seinem Besuch formulierte: „Die christlichen Gemeinschaften, insbesondere das Priesterseminar, sollen ‚Schulen der Aufrichtigkeit‘ sein: keine starren und formalen Umgebungen, sondern Fitnessstudios der Wahrheit, der Offenheit und des Miteinanders.“

Wie die Seminaristen leben auch der Seminardirektor Ruslan und Aida dieses Vermächtnis des Glaubens „mit Freude und bezeugen es großzügig, damit die Menschen erkennen, dass es ein Hoffnungsversprechen gibt, das auch an sie gerichtet ist“.

20.000 Euro haben wir den Seminaristen für das laufende Studienjahr zugesagt. Helft ihr uns dabei?



2022

ein Jahr in Bildern

Wallfahrt mit Wohltätern von KIRCHE IN NOT nach Eichstätt.



Thementag „Verfolgte Christen“ in Telgte.



Erzbischof Matthew Man-Oso Ndagoso (Nigeria) beim Katholikentag in Stuttgart.



Gebetstag in Würzburg kurz nach Beginn des Krieges in der Ukraine.



Bischof Wilfred Chikpa Anagbe forderte beim Kreuzweg für verfolgte Christen in Augsburg einen größeren Einsatz für verfolgte Christen in Nigeria. Links: Bischof Bertram Meier (Augsburg).



Hilfe für die Betroffenen der verheerenden Flut in Pakistan.



Wirbelsturm Ana verwüstet große Teile Mosambiks. KIRCHE IN NOT hat den betroffenen Menschen geholfen.



Der Glaube gibt den Menschen in der Ukraine Kraft.



Blutiger Anschlag auf eine Kirche in Owo in Nigeria an Pfingstsonntag.



Erstmals fand in Dachau der Marsch für Märtyrer statt.



Bischof Rudolf Voderholzer (Regensburg) in Schwandorf anlässlich der Aktion „Eine Million Kinder beten den Rosenkranz“.



Ukraine: Die Kirche kümmert sich um die Geflüchteten.



Ukraine: Der Krieg ist zurück in Europa.





RED WEDNESDAY 2022

Mehr als 160 Pfarreien in ganz Deutschland haben sich bei der Aktion **RED WEDNESDAY** von KIRCHE IN NOT beteiligt.

Viele Kirchen waren von den Gemeinden von außen und innen in rot beleuchtet gewesen. Sie setzten auf diese Weise ein sichtbares Zeichen der Solidarität mit modernen Märtyrern, die weltweit für ihren Glauben ihr Leben hingeben. Im Rahmen des **RED WEDNESDAY** hatten wir unter anderem in Passau, Regensburg, Freiburg und Mainz „Abende der Zeugen“ veranstaltet. Bischöfe und Priester aus Irak, Pakistan und Nigeria berichteten über die dramatische Situation der Christen in ihren Heimatländern.

Wir danken allen Pfarreien und Institutionen, die beim **RED WEDNESDAY 2022** mitgemacht haben. Der nächste „Red Wednesday“ ist am **22. November 2023**.

Gebetszeit im
Freiburger Münster.



Abend der Zeugen
im Mainzer Dom.



Innenraum des
Regensburger
Doms.



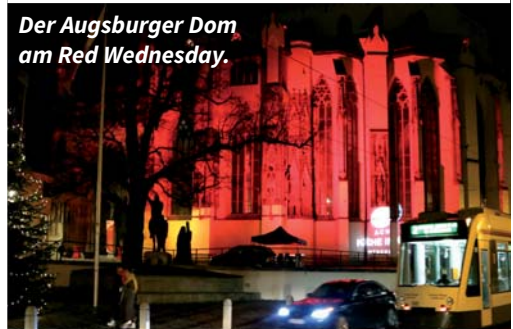
Der Dom
in Minden.

Das rot beleuchtete
Urheiligtum in
Schönstatt.



Gebetsabend im
Passauer Dom.

Der Augsburger Dom
am Red Wednesday.



Die Kirche
St. Canisius
in Berlin.



Von links nach rechts: Florian Ripka, Prof. Monika Grütters
(Vorsitzende des Stephanuskreises), André Stiefenhofer (Leiter
Medien bei KIRCHE IN NOT Deutschland).

Berlin:

KIRCHE IN NOT im Deutschen Bundestag



Am 8. November haben Vertreter von KIRCHE IN NOT dem Stephanuskreis in der CDU-/CSU-Bundtagsfraktion in Berlin die Studie „Hört ihre Schreie“ vorgestellt.

Der Stephanuskreis setzt sich für Religionsfreiheit und verfolgte Christen in aller Welt ein. Der Geschäftsführer von KIRCHE IN NOT Deutschland, Florian Ripka, berichtete den Abgeordneten darüber hinaus über die Arbeit von KIRCHE IN NOT.



Wertvolle Ausbildungshilfe für die Ausbilder



Im Juli 2022 fand in Rom zum 30. Mal ein einmonatiger Kurs für Ausbilder an Priesterseminaren statt. Dank eurer Hilfe konnten wir 65 Priestern aus elf Ländern – vor allem aus Afrika – die Teilnahme ermöglichen. Ihnen wurden nicht nur wichtige Kenntnisse für ihre verantwortungsvolle Aufgabe vermittelt, sondern sie erlebten einen fruchtbaren Austausch mit Mitbrüdern aus anderen Teilen der Welt sowie eine tiefe Erfahrung der Weltkirche. Zudem hatten sie die Gelegenheit, den Heiligen Vater beim Angelusgebet zu sehen. Im Namen aller, denen ihr die Teilnahme ermöglicht habt, schreibt der nigerianische Priester Emmanuel Maigari: „Ich danke allen Wohltätern für die Gelegenheit und das Privileg, an diesem Kurs teilzunehmen. Danke, dass ihr euch dafür einsetzt, dass die Ausbilder zum Wohl der Kirche selbst gut ausgebildet werden. Möge Gott Euch reich segnen!“



Thomas Heine-Geldern
Geschäftsführender
Präsident

Liebe Freunde,

der Heilige Vater schreibt in „Amoris Laetitia“, dass die Kirche berufen sei, „die Gewissen zu bilden, nicht aber dazu, den Anspruch zu erheben, sie zu ersetzen“. Dieser Auftrag besteht gegenüber allen Getauften, vor allem gegenüber jenen, die sich auf das Priestertum vorbereiten. Papst Franziskus vergleicht auch jeden Seminaristen mit einem Rohdiamanten, der im Einklang mit seinem Gewissen bereit ist, mit Geduld sorgsam poliert zu werden, um im Volk Gottes auszustrahlen.

Jeder angehende Priester strebt nach dieser umfassenden Wissensbildung, um seiner Berufung zu folgen. Dazu braucht er theologisch gebildete, erfahrene und vor allem tiefgläubige Bezugspersonen, die ihn begleiten und ihm helfen, die Höhen und Tiefen seines Weges zu meistern. Dies ist durch die Gemeinschaft in einem personell und materiell gut ausgestatteten Seminar möglich. Dazu fehlen ihnen jedoch oft die erforderlichen Mittel.

Durch Ihre Hilfe ist es KIRCHE IN NOT mittlerweile möglich, weltweit jeden achten Seminaristen finanziell zu unterstützen und damit dem Ziel nahezukommen, dass „keine Berufung verloren gehen möge, bloß weil das Geld dafür fehlt“.

Im Gebet um genügend Arbeiter im Weinberg des Herrn verbunden, dankt Ihnen herzlich

Thomas Heine-Geldern

Not, Liebe und Dankbarkeit – Eure Briefe

Danke für Ihre Rückmeldung

Es ist schön zu hören, dass die Spende ankommt und nicht mit der Überweisung abgeschlossen ist. Danke für Ihre Mühe. Es freut uns, wenn wir mit unserer Spende für Ordensleute in der Ukraine helfen konnten und ein wenig Freude in dieser schrecklichen Situation gebracht haben.

Eine Gruppe Wohltäter aus Deutschland

Spendenaktion auf Facebook

Anlässlich meines Geburtstags habe ich vor Kurzem eine Spendenaktion für KIRCHE IN NOT auf Facebook gestartet, und es sind 200 Euro zusammengekommen. Das Geld müsste bald bei Ihnen eintreffen.

Ein Wohltäter aus den Niederlanden

Verbindung zur Weltkirche

Zunächst einmal danke ich Ihnen für das „Echo der Liebe“. Ich freue mich immer, wenn ich es lese: Es hält meine Verbindung zur Weltkirche lebendig, und ich freue mich sehr über die Art und Weise, wie Sie deren Projekte

unterstützen. Wir beten zum Heiligen Geist, dass er mehr jungen Menschen einen missionarischen Geist einflößen und sie für die Weltkirche begeistern möge. Möge der Heilige Geist auch Sie inspirieren, neue Wege zu finden, um solchen jungen Menschen und neuen jungen Wohltätern auf die Spur zu kommen. Dafür bete ich täglich.

Eine Wohltäterin aus Belgien

KIRCHE IN NOT Brasilien feiert Jubiläum

25 Jahre zu feiern bedeutet, die Vergangenheit in die Gegenwart zu holen, um der Geschichte zu gedenken. Eine Geschichte, die Hingabe, Anstrengungen, Vertrauen in Gottes Vorsehung und vor allem Pionierarbeit erforderte. Meine Diözese hat all die Jahre von eurem Hilfswerk profitiert, das so viel Gutes für die Kirche Jesu Christi tut. Sicherlich werden viele Aktionen im historischen Gedächtnis von KIRCHE IN NOT und von vielen Diözesen, die von eurem Werk wertvolle Unterstützung erhalten haben, bleiben.

Ein Bischof aus Brasilien

SPENDENKONTO: Postbank München

IBAN: DE05 7001 0080 0348 1458 09, BIC: PBNKDEFF

KIRCHE IN NOT, Lorenzonstraße 62, 81545 München

Tel.: 089 - 64 24 888-0, Fax: 089 - 64 24 888-50, E-Mail: info@kirche-in-not.de



Das „Echo der Liebe“ nach der Lektüre bitte an Freunde, Nachbarn oder den Gemeindepfarrer weitergeben. Verwendet das „Echo“ für das Pfarrblatt und den Schaukasten.

Verantwortlicher Herausgeber Seiten 1-5, 8:

ACN (Aid to the Church in Need) International, Postfach 1209, 61452 Königstein.

Verantwortlicher Herausgeber Seite 6-7:

KIRCHE IN NOT/Ostpriesterhilfe Deutschland e. V.,

Lorenzonstraße 62, 81545 München.

Printed in Germany - ISSN 0252-2527 -

De licentia competentis auctoritatis ecclesiasticae

www.kirche-in-not.de

Die dargestellten Projekte sind Beispiele unserer Arbeit. Ihre Spende wird diesen oder ähnlichen Projekten zugutekommen und die pastorale Arbeit von KIRCHE IN NOT/Ostpriesterhilfe ermöglichen.



Gebet für Papst em. Benedikt XVI.

Allmächtiger Gott,

du bist der Herr der Kirche.

Durch die Nachfolger der Apostel
führst du sie durch die Zeiten.

Wir vertrauen dir
unseren verstorbenen Papst emeritus Benedikt XVI. an.
Als Mitarbeiter der Wahrheit
hat er in Klugheit und Demut die Schönheit
des Glaubens, die Kraft selbstloser Liebe
und die Zuversicht christlicher Hoffnung verkündet.

Nimm deinen Diener auf in dein himmlisches Reich.
Vergilt ihm seinen treuen Hirtendienst.
Erfülle an ihm, worauf er gehofft,
was er gelehrt und gepredigt hat.
Schenke ihm das ewige Leben.

Gott, steh deiner Kirche bei.
Gib ihr deinen Geist der Treue und der Wahrheit,
damit wir einst alle zur Vollendung gelangen
in deiner Herrlichkeit.

Darum bitten wir durch deinen Sohn Jesus Christus,
der in der Einheit des Heiligen Geistes
mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit.
Amen.

In memoriam Papst em. Benedikt XVI.

*16.04.1927

†31.12.2022

KIRCHE IN NOT (ACN)

trauert um Papst em. Benedikt XVI.

KIRCHE IN NOT (ACN) nimmt mit großer Dankbarkeit Abschied von Papst emeritus Benedikt XVI. Er war ein großer Freund und Förderer unseres Hilfswerks, das er seit Jahrzehnten schätzte und 2011 in den Rang einer Päpstlichen Stiftung erhob. Der 1927 in Marktl am Inn geborene Joseph Ratzinger äußerte gegenüber seinem engsten Vertrauten Erzbischof Georg Gänswein in seinen letzten Stunden die Bitte für ihn zu beten.

Diesen Wunsch erfüllen wir gerne.

... damit der Glaube lebt!

KIRCHE IN NOT im Dienst an der verfolgten Kirche

Christus hat seine Apostel und Jünger ausgesandt „bis an die Grenzen der Erde“ (Apg 1,8), um das Evangelium zu verkünden und den Menschen zu dienen. Dass sie dabei auch auf Ablehnung, Feindseligkeit und zum Teil blutigen Widerstand treffen würden, hat Christus ihnen nicht verschwiegen: „Wenn sie mich verfolgt haben, werden sie auch euch verfolgen“ (Joh 15,20).

Und so haben Christen immer schon „große Bedrängnisse“ (vgl. Offb 7,14) durchlitten und werden auch weiterhin mit Unterdrückung und Verfolgung rechnen müssen.

Seit mehr als sieben Jahrzehnten steht die Päpstliche Stiftung KIRCHE IN NOT (ACN) der verfolgten Kirche treu zur Seite und lindert ihre Nöte, zum Beispiel durch direkte Hilfe für Flüchtlinge. Sie trägt dazu bei, dass kirchliche Arbeit auch unter schwierigsten Bedingungen möglich bleibt.



KIRCHE IN NOT

ACN DEUTSCHLAND

KIRCHE IN NOT

Lorenzonistraße 62
81545 München

Tel.: 089 - 64 24 888-0

E-Mail: info@kirche-in-not.de

SPENDENKONTO

IBAN: DE63 7509 0300 0002 1520 02

BIC: GENODEF1M05

LIGA Bank München

www.kirche-in-not.de

PÄPSTLICHE
STIFTUNG





KIRCHE IN NOT

ACN DEUTSCHLAND



... damit der Glaube lebt!

Herzliche Einladung

zum Begegnungswochenende:
Gebet und Hilfe für die Ukraine
ein Jahr nach Kriegsbeginn.

**Am 25. und 26. Februar
in München**



Programm am Sonntag, 26. Februar 2023:
in der Kathedrale und Pfarrzentrum „Maria Schutz und St. Andreas“
Schönstraße 55, 81543 München

10.00 Uhr: Heilige Messe in den Anliegen der ukrainischen Kirche.
Zelebrant: Bischof Bohdan Dzyurakh

12.00 Uhr: Empfang mit ukrainischem Kinderchor und Imbiss im Pfarrzentrum.

13.00 Uhr: Bericht über die **bisherige Hilfe durch die Apostolische Exarchie.**

Ca. 14.30 Uhr: Reisesegen, Ende des Begegnungswochenendes

Wir bitten um Ihre verbindliche Anmeldung bis spätestens 10. Februar 2023.

Nutzen Sie dazu am besten die beigegefügte Postkarte. Gerne können Sie uns Ihre Anmeldung auch per Mail an info@kirche-in-not.de zukommen lassen oder rufen Sie uns an: **089 - 64 24 88 80.**

Informationen für Wohltäter, die von außerhalb Münchens anreisen:

Das Tagungszentrum Kolpinghaus ist vom Hauptbahnhof aus zu Fuß in gut 5 Minuten erreichbar.

Die Kathedrale in der Schönstraße erreichen Sie vom Hauptbahnhof in ca. 20 Minuten:

Fahren Sie mit der U1 Richtung Mangfallplatz und steigen am Candidplatz um in den Bus 52 Richtung Tierpark. Steigen Sie an der Haltestelle „Lebscheestraße“ aus, und Sie befinden sich in Sichtweite der Kathedrale.

Wenn Sie eine Übernachtung benötigen, finden Sie in der Münchner Innenstadt viele Hotels.

Eine Buchung über KIRCHE IN NOT ist leider nicht möglich. Nähere Informationen erhalten Sie bei: München Tourismus, Telefon: 089 233 96500, Fax: 089 233 30030, E-Mail: tourismus.gs@muenchen.de.

Liebe Freunde von KIRCHE IN NOT,

am 24. Februar jährt sich die russische Invasion in der Ukraine zum ersten Mal. Dieser völkerrechtswidrige Angriff hat unendliches Leid gebracht und uns herausgefordert, der ukrainischen Kirche in nie vorher dagewesener Weise zur Seite zu stehen.

Ein Jahr nach Kriegsbeginn legen wir Rechenschaft ab über die bisherige Hilfe – und wir wollen gemeinsam mit den ukrainischen Katholiken in Deutschland beten: für den Frieden, für Versöhnung, für ein baldiges Ende des Krieges.

Es freut mich außerordentlich, dass der Apostolische Exarch der ukrainischen griechisch-katholischen Kirche, S. E. Bischof Bohdan Dzyurakh, uns an diesen Tagen begleitet und zur Feier der heiligen Messe in seine Kathedrale einlädt.

Weitere Informationen finden Sie auf den nächsten Seiten. Bitte melden Sie sich mit der beiliegenden Karte an. Ich freue mich auf die Begegnung mit Ihnen.

Ihr

Florian Ripka
Geschäftsführer



Geschäftsführer Florian Ripka (l.)
und Bischof Bohdan Dzyurakh.

Programm am Samstag, 25. Februar 2023:

im Festsaal des Tagungszentrums Kolpinghaus

Adolf-Kolping-Straße 1, 80336 München

14.00 Uhr: Begrüßung durch KIRCHE-IN-NOT-Geschäftsführer Florian Ripka

14.15 Uhr: Podiumsgespräch: **Ein Jahr Krieg in der Ukraine – Überleben und Helfen**

Mit Bischof Bohdan Dzyurakh
und Magda Kaczmarek (Projektreferentin von KIRCHE IN NOT)

15.00 Uhr: **Barmherzigkeitsrosenkranz**

15.15 Uhr: Podiumsgespräch: **Zukunftsperspektiven für den Frieden**

Bischof Bohdan Dzyurakh, Magda Kaczmarek

15.45 Uhr: Kaffeepause

16.15 Uhr: **Aktuelle Bilder aus der Ukraine**

16.30 Uhr: **Friedensgebet** gestaltet von Studenten des
„Collegium Orientale“ aus Eichstätt

17.15 Uhr: Verabschiedung



Optionales Programm ab 17.30 Uhr (bitte bei Anmeldung angeben):

Führung durch die Münchner Innenstadt, Mitfeier der Vorabendmesse in einer Innenstadt-Kirche,
anschließend gemeinsames Abendessen und Ausklang.



Anmeldung zum Begegnungswochenende in München

(Bitte in Druckschrift ausfüllen und absenden)

Name, Vorname

Straße, Nummer


PLZ, Ort

E-Mail-Adresse und/oder Telefonnummer

Ich melde _____ (Anzahl) **Personen verbindlich an** (Bitte zutreffendes ankreuzen):

- ☐ für **Samstag**, 25. Februar, **Nachmittagsveranstaltung im Kolpinghaus**
- ☐ für **Samstag**, 25. Februar, **Innenstadtführung und hl. Messe**
- ☐ für **Samstag**, 25. Februar, **Abendessen** (Selbstzahler, Reservierung durch KIRCHE IN NOT)
- ☐ für **Sonntag**, 26. Februar, **heilige Messe in der Kathedrale der ukrainischen griechisch-katholischen Gemeinde**
- ☐ für **Sonntag**, 26. Februar, **Empfang und Imbiss**

Bitte
freimachen,
falls Marke
zur Hand.



KIRCHE IN NOT
Lorenzonistr. 62
81545 München